

DIE WANDERUNGEN DER MÜLHAUSER FRIEDHÖFE

VOM MITTELALTER BIS ZUR GEGENWART

von Marie-Claire Vitoux, Historikerin

Im Laufe der Jahrhunderte haben die mülhäuser Friedhöfe zahlreiche Ortswechsel zwischen dem Stadtzentrum und die Außenbezirke erfahren. Das außergewöhnliche kulturelle Erbe dieses symbolträchtigen Platzes wird von den Behörden berücksichtigt. Die Aufgabe des Vereins « Mémoire Mulhousienne » besteht darin, diesen einzigartigen Ort, an dem die Geschichte der Stadt und seiner Umgebung eng verwoben ist, zu bewahren und zum Leben zu bringen.

Vom Friedhof zur Pfarrei : die Entstehung von Mülhausen/Mulhouse



Der Friedhof bet der Stefanskirche

Jede menschliche Gemeinschaft hat einen Ursprungsmythos. Mulhouse bildet hier mit seiner legendären Mühle keine Ausnahme. Die ab den 9. Jahrhundert erfolgte fortschreitende Verankerung von Lebensgemeinschaften rund um eine Kirche und einen Friedhof, stellt einen grossen Wendepunkt in Europa dar.

Bereits in dieser Zeit zeugt das Vorhandensein einer Grabstätte auf dem heutigen Place de la Réunion in Mulhouse, von einer dauerhaften Siedlung. Die 1991 durchgeführten Ausgrabungen brachten somit die Geburt und die Entwicklung von

Mulhouse auf einer sichereren Weise ans Licht, als die mythische Mühle.

Um 940 wird eine erste Friedhofskapelle auf dem Begräbnisort errichtet. Sie heiligt den Ort der Bestattungen, der durch die gemischte Bevölkerung von Männern, Frauen und Kindern, das Zeugnis einer Wohngemeinschaft darstellt.

Um das Jahr 1000 herum wird das Gebäude vergrößert. Die beiden westlichen Räume der vorromanischen Kirche dienen zur Bestattung.

Die Kirche erweist sich schnell wieder als zu klein, und wird zwischen 1030 und 1040 neu erbaut. Das Fehlen von Gräbern im Kirchenschiff zeugt davon, dass sich die Kirche nun zur Gemeindekirche entwickelt hat, im Dienste der Lebenden.

Um 1150, in der Zeit der Gotik, werden zwei Seitenschiffe angebaut, die jeweils in einer halbkreisförmigen Apsidole enden.

Wenig später wurde der Chorraum mit einer flachen Endung umgebaut. Der Friedhof wird nun nach Osten (die heutige rue Mercière), vergrößert.

Ende des 12. Jahrhunderts wird ein Anbau für das Bestatten von Kindern, die noch zu klein waren um getauft zu werden, vorbehalten.

14. - 15. Jahrhundert : Wettbewerb zwischen Lebenden und Toten

Der Friedhof war das Herzstück des frühen Stadtkerns. Ab dem 14. Jahrhundert wurde er zu einem Hindernis seiner Entwicklung.

Der wachsende Wohlstand von Mulhouse, der Bevölkerungszuwachs und Bereicherung mit sich bringt, führt auch zur erneuten Umgestaltung der Place de la Réunion.

Die Kirche wird, wahrscheinlich zwischen 1325 und 1350, vergrößert und verschönert, der aus drei Teilen bestehende Chorraum bekam drei flache Endungen.



Die ehemalige Stafanskirche (mitte 18ten Jahrhundert)

Diese architektonische Erneuerung wird von der Verwahrlosung des östlichen Teils des Friedhofes begleitet, dieser zieht sich gegen Nord-Osten zurück, was den Standort für die zukünftige große Markthalle befreit.

Die Verkleinerung des Gemeindefriedhofes ermöglicht so das Entstehen des grossen Platzes der Stadtmitte, ein prunkvolles Zeichen des Wohlstandes der Lebenden.

Um den Bestattungsbedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden, bieten sich drei Lösungen an :

- ▶ Ein zweiter Ruheort wird 1407 auf den heutigen Place Lambert eröffnet.
- ▶ Er wird Anfangs des 18. Jahrhundert vollständig stillgelegt. Dieser zweite Friedhof besaß seine eigene Bestattungskapelle : Sankt-Michael-auf-den-Beinhaus.
- ▶ Laien lassen sich auf den Friedhöfen der drei in Mulhouse ansässigen Bettelordensklöster, denen sie zahlreiche Schenkungen tun, beisetzen, oder auch auf den Friedhöfen der zwei Komtureien des Teutonischen und des Johanniters Ordens.
- ▶ Ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts waren Bestattungen innerhalb der Kirche gestattet.

Der Umzug des 16. Jahrhundert

Der durch den Bau der Kirche geweihte Friedhof wurde zum Mittelpunkt des städtischen Lebens. Durch den kommerziellen Wohlstand der Reichsstadt wurde das Zusammenleben von Toten und Lebenden allerdings problematisch.

Die Verweltlichung des Platzes südlich der Gemeindekirche beginnt schon im 14. Jahrhundert.

Um die Wende zum 16. Jahrhundert beginnt der Wind der Reformation über die Stadt zu wehen. Das Anprangern eines Aberglaubens gewinnt nach und nach die Gemüter.

So ließ sich Mulhouse zwischen 1523 und 1529, zum Protestantismus bekehren. Dieser neue Glauben und das Bedürfnis nach mehr Raum für menschliches Treiben führen dazu, den Begrabungsort der inzwischen zum Tempel gewordene Kirche, zu entfernen. Die Übersetzung des Friedhofes nahe der entweihten Franziskaner/Barfüsser Kirche erfolgt ab 1554. Aus Zentral wurde der Friedhof Stadträndisch.

In derselben Zeit wurden die religiösen Orden vertrieben, und ihre Grabstätten geschlossen.

Trotzdem, nach der Reformation und bis zum 18. Jahrhundert gab es weiterhin Bestattungen im Tempel, zwar nicht mehr im Kirchenschiff, sondern im westlichen Turm und in der gotischen Kapelle. Diese Letztere, nicht mehr der Jungfrau geweiht, empfängt überliegende Bestattungen sowie einige Pfarrergräber.

Die Verlegung des Jahres 1554 stellt die Verweltlichung der Umgebung der Stephanskirche fest, der zwei Jahrhunderte früher begonnen hatte. So hat das Herzstück der Stadt der Lebenden nach und nach die Erinnerung an den mittelalterlichen Friedhof verloren.

1803 : Der Wandel außerhalb der Stadt

1746 leitete die Gründung der ersten Baumwollstoff-Druckerei, die industrielle Revolution in Mulhouse, ein. In einer Generation entstanden etwa 30 Fabriken in der Altstadt, die eine große Zahl Arbeiter anzogen, diese quartierten sich in den bestehenden Gebäuden ein. Schon Mitte der 1760er Jahren bedauerte der Stadtrat die Verschlechterung der Gesundheitslage.

Im gesamten Europa der Aufklärung wird die innerstädtische Lage der Orte, in denen Körper sich zersetzen, durch die Lufttheorie, nach welcher die umgebende Luft Epidemien und Infektionen verbreitet, verurteilt. Das Dekret vom 12. Juni 1804 legt den Grundstein für neue Bestattungspraktiken, indem es die Verlegung von Friedhöfen außerhalb der Stadtmauern anordnet.

Mulhouse ist dem zuvorgekommen : im Jahre 1798 wurde « ein ziemlich großes Feld, 300 Schritte von den Mauern entfernt » erworben, außerhalb des Bollwerkturns und seiner Festung. 1803 wird der Friedhof dorthin verlegt. 1837 wird auf den 35 Hektar grossen ehemaligen Franziskanerfriedhof, die Zentralschule errichtet.



Diese Zeichnung von Henri Baudinot (1869-1926) zeigt den Bollwerk Turm. Links den Bretterzaun rundum des Kirchhofs ; das Schlachthaus liegt rechts.

Der von Grundauf neue Friedhof passt in einem fast perfekten Kreis.

Er ist von Pappeln gesäumt, diese lebende Hecke soll Wildtierschäden verhindern. Außerhalb der Bestattungszeiten ist er dem Publikum zugänglich, er wird nach und nach ein Friedhofsgarten, in dem die Bestattungsanlagen von den Verkehrswegen getrennt sind. Das Dekret von 1804 übernimmt das Prinzip der Familienkonzessionen gegen

eine Schenkung für die Armen oder an das Krankenhaus. Wohlhabende Familien übernehmen nach und nach die Möglichkeit, Grabstätten durch Monumente zu individualisieren.

Die Erweiterungen des Salvator-Friedhofs

Der 1803 stattfindende Verlegung des Friedhofs lag eine « Große Angst » vor der Leichenverwesung zugrunde. Deswegen erwog auch die Stadt ab 1825, das seit 1660 an der Ecke der Gerber- und der Metzgerstrasse gelegene Schlachthaus, zu verlegen.

Der neue Schlachthof und sein Viehmarkt wurden 1843 auf dem Gelände des heutigen Lycée Montaigne eröffnet, in der Nähe des Friedhofs.

Neben einer zur Minderheit gewordene protestantischen Bevölkerung, behauptet sich eine jüdische Anwesenheit, während die katholische Gemeinde aufgrund des massiven



Diese Aquarell von Rudolf Huber (1770-1884) überträgt die romantische Atmosphäre des Salvator Parks.

Zustroms katholischen Arbeitskräften, explodiert. Mitte des 19. Jahrhunderts sind die Katholiken in der Mehrheit.

1826 erwirbt die Stadt einen zwei Hektar grossen rechteckigen Streifen Boden, um den Friedhof zu vergrößern. Im Januar 1831 wird ein « Israelitisches Viertel » im östlichen Teil eröffnet. Doch wegen des immer stärker zunehmenden Bevölkerungszuwachses, werden die Leichen aufeinandergestapelt.

Noch schlimmer, die Verpflichtung, alle fünf Jahre die kostenlosen aber zeitlich begrenzten Gräber, vor allem im katholischen Teil sehr zahlreich, zu öffnen, erneuert die Gesundheitsbefürchtungen und verletzt die Empfindlichkeit der Familien.

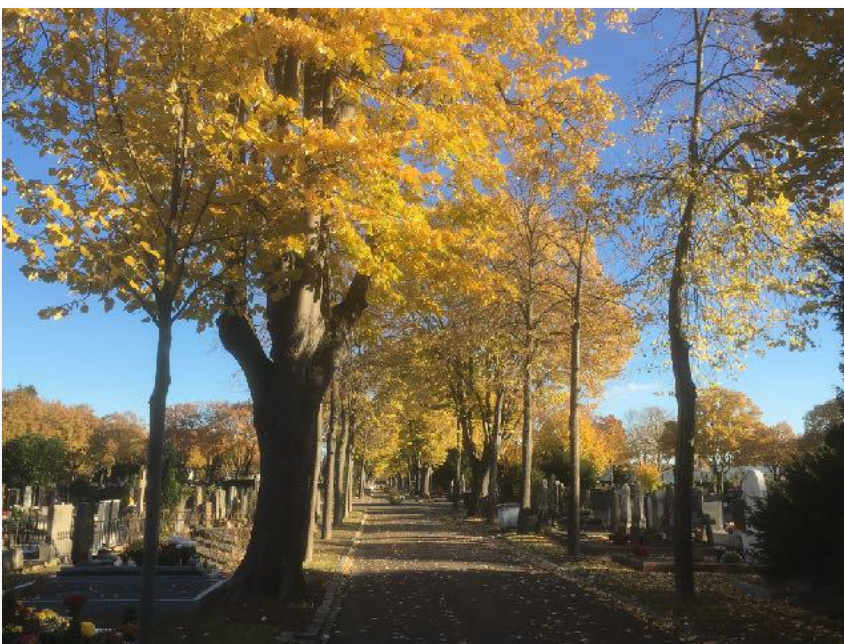
1853 werden alle katholischen Gräber über den jüdischen Friedhof hinaus, verlegt.

Eine doppelte Spaltung durchzieht den Friedhof. Außer der religiösen Trennung, die im Dekret von 1804 vorgesehen ist, setzt sich, wegen der Konzessionsmöglichkeit, eine soziale Trennung durch : ab 1827 können wohlhabende Familien « Ewige Gräber » erwerben, die durch Alleen von den anderen Gräbern getrennt sind.

Im Gegensatz dazu verfügen die ärmeren Familien, meistens Katholiken, nur über kostenlose Konzessionen, zeitlich befristet, und wegen des steigenden demographischen Drucks, einer zunehmenden Erneuerung unterliegend.

1869-1872 : die letzte Entfernung

Am Ende des « Second Empire » wird unübersehbar : sogar zweimal vergrößert, ist der Friedhof, für eine Bevölkerung die sich innerhalb eines Jahrhunderts verzehnfacht hat, zu klein.



Goldiger Herbst auf dem heutigen Friedhof.

Sein Aussehen ist traurig und schmerzhaft, nachdem so viele Gräber sich in einem so engen Raum aufstapeln.

1869 wird innerhalb des Gemeinderats eine Sonderkommission gegründet, mit der Aufgabe, die Lage des Friedhofs, als zu nah der Stadtmitte angesehen, zu untersuchen. Die Stadträte bedauern, dass es rechtlich unmöglich ist, ein hundert Meter breiter Landstreifen rund um den Friedhof, zu erschließen.

Außerdem behindert seine Lage die Verbindungen zwischen der Baslerstrasse im Süden mit der Illzacherstrasse im Norden.

Im Mai 1870 beschließt der Gemeinderat die Verlegung des Friedhofs an einem Platz im Norden der Stadt, im Revier genannt « im Urhau ».

Der neue Friedhof, mit einer Fläche von 12 Hektar, eröffnet im Frühjahr 1872.

Obwohl die israelitische Religion jeden Leichenaushub verbietet, stimmen wohlhabende jüdische Familien dieser Verlegung im Urhau zu, wahrscheinlich aufgrund der guten Beziehungen zwischen ihnen und den protestantischen Eliten.

Diese Familien erwerben 2 Hektar Boden und übernehmen den Bau der Umzäunungsmauer sowie des Eingangstors. Die jüdische Gemeinde verwaltet ihren Friedhof selbst.

Die Übertragung der « Ewigen Gräber » beendet sich 1882. Ein Park im englischen Stil, der erste öffentliche mülhauser Park (heute Parc Salvator), wird am Orte des protestantischen Friedhofs gegründet. Die Sankt Genoveva-Kirche wird auf den alten katholischen Friedhof errichtet.

